

Ergebnisse einer Reise nach dem Pacific.

(Schauinsland 1896/97.)

Neue Orthopteren von Neu-Seeland und den Hawaiischen Inseln

nebst kritischen Bemerkungen zu einigen bekannten Arten.

(Aus der entomologischen Abteilung des städtischen Museums in Bremen).

Von

J. D. Alfken in Bremen.

Wenn ich es unternehme, diese kleine Abhandlung über eine Anzahl von Herrn Professor Dr. H. Schauinsland, Direktor des Museums für Natur-, Völker- und Handelskunde in Bremen, gesammelter Orthopteren zu veröffentlichen, so bemerke ich dabei, dass diese Ordnung der Insekten nicht eigentlich mein Spezialstudium bildet. Da ich jedoch annehme, durch diese Mitteilungen etwas zur Klarstellung mehrerer bekannter Arten beizutragen und die Einreihung einiger unbekannter Gattungen und Arten ins System zu ermöglichen, so stehe ich nicht an, sie der Öffentlichkeit zu übergeben. Ich bin bemüht gewesen, das vorliegende Material unter Benutzung aller bis in die neueste Zeit erschienenen und mir zugänglichen Litteratur, zu bearbeiten. Leider ist es mir nicht gelungen, sämtliche Arbeiten von J. G. O. Tepper, welche in den *Transactions of the Royal Society of South-Australia* erschienen sind, zu erhalten.

Unter den Insekten, welche Schauinsland von seiner Südsee-Reise heimbrachte, bieten gerade die Orthopteren das grösste Interesse dar. Wenngleich auch für die anderen Insektengruppen der Reiseausbeute mancher, sowohl in zoographischer als auch in anderer Hinsicht bemerkenswerte Fund zu verzeichnen ist, — ich erinnere nur an die *Pyrameis ida* Alfken., einen neuen, mit unserem Admiral verwandten Tagfalter von den Chatham Inseln — so ist dies noch mehr bei den Orthopteren der Fall. Wie die *Pyrameis ida*, so ist meiner Meinung nach auch die weiter unten behandelte Schabe *Platyzosteria brunni* eine Form, welche nur auf den Chatham Inseln heimisch ist, und welche sich im Laufe der Zeit allmählich von der auf Neu-Seeland vertretenen, und ihr am nächsten stehenden Form,

der *P. undulivitta* Walk., abgezweigt hat, oder vielmehr aus ihr hervorgegangen ist.

Die Insekten-Ausbeute Schauinslands ist reicher an Orthopteren, als an Vertretern der anderen Ordnungen. Dies ist nicht verwunderlich, da der Forscher, welcher alle naturwissenschaftlichen Objekte zu erlangen sucht, sich vor allem durch die grotesken und bizarren Gestalten der Geradflügler jener Gegenden anziehen lässt. Wird doch schon bei uns durch die im niederen Gestrüpp kletternden grünen Heupferde oder durch die mit klapperndem Geräusch über die öden Heiden flatternden buntflügeligen Schnarrheuschrecken der Sammeleifer des Naturfreundes in hohem Grade geweckt, wieviel mehr vermögen da die mit gewaltigen Kiefern ausgerüsteten, an den Schienen scharfdornigen Höhlenheuschrecken unserer Antipoden, die Wetas der Maori's, und die gemessen einherschreitenden, stacheligen oder auch unbewehrten Stabheuschrecken die Aufmerksamkeit des Naturforschers zu erregen.

Platyzosteria brunni n. sp.

Speciei Periplaneta (Platyzosteria) undulivitta Walk. valde similis, sed differt: magnitudine majore; elytrorum lobis minus latis, laterale maxime rotundatis, ad apicem in femina multo, in mare minus diminutis; margine posteriore valde rotundata; lamina supra-analis minus lata margine posteriore hujus multo incisa.

Long. corporis ♀ 13—14 mm, ♂ 10—12¹/₂ mm.

„ pronoti „ 4 „ „ 3¹/₂ „

Hab Chatham Islands, insulae prope Nova Zeelandia.

In der Färbung fast ganz mit der *P. undulivitta* Walk. übereinstimmend, übertrifft sie diese Art, welche nur 12—13 mm misst, meist ein wenig an Grösse. Auch ist sie durch die abweichende Gestalt der Flügeldeckenstümpfe sofort von ihr zu unterscheiden. Diese sind bei der *P. undulivitta* breit, fast quadratisch, an den Seiten mässig gebogen und beim ♀ am Hinterrande abgestutzt, beim ♂ dort schwach abgerundet. Bei der *P. brunni* dagegen sind die Elytren schmäler, seitlich stark gebogen, beim ♀ nach hinten sehr, beim ♂ weniger stark verjüngt; am Hinterrande stark abgerundet. Auch ist die Supraanalplatte bei der *P. undulivitta* viel breiter und am Hinterrande schwächer eingeschnitten, als bei der *P. brunni*.

Ein Exemplar der *P. undulivitta* wurde mir von Herrn Brunner von Wattenwyl als *Polyzosteria heydeniana* Sauss. bestimmt. Ich glaube nicht, dass letztere Art, mit der die *P. marginifera* Walk. zusammenfallen dürfte — beide stammen von King George's Sound in Australien — mit einer der hier behandelten neuseeländischen Arten identisch ist. Die *P. heydeniana* ist schon durch ihre bedeutendere Grösse, 19 mm, zu unterscheiden.

Über die beiden von Walker aufgestellten Arten *Periplaneta undulivitta* und *P. marginifera* schreibt J. G. O. Tepper bei erstgenannter Art: „This and the following species have been removed

from the genera, under which they were placed by Walker on account of their general characters as apparent by his descriptions, which agree much better with *Loboptera* than any other, notably the striped pronotum and rudimentary wings“.¹⁾ Die Gründe, welche Tepper für die Überweisung der beiden Arten in die Gattung *Loboptera* anführt, sind nicht stichhaltig. Auf die Farbe ist kein grosses Gewicht zu legen, und, „rudimentary wings“ haben auch viele Arten der *Periplanetidae*, zu denen die *P. undulivitta*, da das ♀ eine deutliche Valvula besitzt, bestimmt, und die mir unbekanntere *P. marginifera*, über deren vermutliche Verwandtschaft ich mich schon aussprach, wahrscheinlich gehört. Es ist immer schwer und, ohne Untersuchung der Typen manchmal nicht möglich, die von Walker aufgestellten Arten zu deuten. Es ist daher wohl zu verstehen, dass Tepper schreibt, dass er 200 Arten für Australien aufzählen könne, von denen „only those described by Walker require special verification“.²⁾ Dennoch hätte er in Bezug auf die *P. undulivitta* und die *P. marginifera* etwas kritischer zu Werke gehen müssen und diese Arten nicht ohne eigene eingehende Untersuchung einer Gattung, zu der sie unter keiner Bedingung gehören können, einreihen dürfen.

Die vorliegende *P. brunni* zeigt wieder, wie dies schon mehrfach nachgewiesen ist, dass Tiere, welche auf isoliert liegenden Inseln leben, sich allmählich zu selbständigen und charakteristischen, nur dort vorkommenden Rassen oder Arten ausbilden. So ist meiner Ansicht nach die *P. brunni* nichts anderes, als die auf den Chatham Islands abgeänderte und endemisch gewordene Form der *P. undulivitta* von Neu-Seeland.

Ich habe mir erlaubt, diese Art nach Herrn Dr. M. von Brunn am naturhistorischen Museum in Hamburg, für dessen liebenswürdige Unterstützung bei dieser Arbeit ich dem genannten hochverehrten Herrn zu vielem Dank verpflichtet bin, zu benennen.

Argosarchus spiniger White.

Diese Art wurde unserem Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde von Herrn Hofrat C. Brunner von Wattenwyl in Wien als *Gastrotrachydea schauinslandi*, neue Gattung und Art, bezeichnet; in Wirklichkeit ist sie aber schon seit 1846 bekannt. White beschrieb das ♂ als *Acanthoderus spiniger* und das ♀ als *A. horridus* in dem Reisewerke *Voyage of „Erebus and „Terror“, Ins.*, pag. 24. Weshalb Hutton in seinen beiden wertvollen Arbeiten „*The Phasmidae of New Zealand*“³⁾ und „*Revision of the New Zealand Phasmida*“⁴⁾ den Namen *A. horridus* vorzieht, ist mir unverständlich. *A. spiniger* ist von White zu gleicher Zeit und auf derselben Seite beschrieben worden, und dieser Name bezeichnet die Art am besten.

1) Transact. Royal Soc. South Australia. Vol. XVII. 1893, pg. 37.

2) Transact. Royal Soc. South Australia. Vol. XVIII. 1894, pg. 169.

3) Transact. N. Zealand Inst. Vol. XXX 1897, pg. 160—166.

4) Ibid. Vol. XXXI. 1898, pg. 50—59.

Die neuseeländischen *Phasmodea* gehören zu der Gruppe der *Clitumnidae*, welche die 2. Abteilung der Arten ohne dreieckige Areola an der Spitze der Schienen bilden.¹⁾ Diese 2. Abteilung zeichnet sich dadurch aus, dass die Fühler kürzer, (oder so lang — Brunner erwähnt dies nicht —) wie die Vorderschenkel sind, deutlich abgesetzte und nicht mehr als 28 Fühlerglieder haben. Sie zerfällt in die Gruppen der *Clitumnidae*, bei denen das Mittelsegment kürzer als das Metanotum ist und der *Acrophyllidae*, bei denen das Mittelsegment das Metanotum an Länge übertrifft.

In der Bestimmungstabelle der Tribi bezeichnet Brunner die Cerci der *Clitumnidae* als drehrund (*teretes*), dies trifft für die Gattungen *Acanthoderus* Gray und *Argosarchus* Hutt. nicht zu. Bei dem ♀ von *A. spiniger* sind sie z. B. hakenförmig, am Grunde sehr breit, nach der Spitze verschmälert und aussen konvex. Die Unterscheidung der Gruppen der *Acrophyllidae* und *Clitumnidae* nach den Raifen wird also hinfällig. Eine derartige Ungenauigkeit in der Tabelle konnte nur entstehen, weil Brunner die Gattung *Acanthoderus* Gray (1835) unberücksichtigt liess. Dies ist bedauerlich, da spätere Bearbeiter bei der Bestimmung eines *Acanthoderus* annehmen müssen, dass sie eine neue Gattung vor sich haben.

Ob die Gattung *Argosarchus* Hutt. (1897) zu Recht bestehen kann, wage ich nicht zu entscheiden, es will mir aber zweifelhaft erscheinen. Sie unterscheidet sich von der zunächst verwandten *Acanthoderus*, durch das 1. Abdominalsegment, welches doppelt so lang, wie das Mittelsegment ist, während dasselbe bei *Acanthoderus* nur wenig länger ist. Dann sind bei *Argosarchus*, nach Hutton, keine Dornen an der Naht zwischen dem Mittelsegment und dem Metanotum vorhanden, unser Exemplar ist dort aber seitlich mindestens gehöckert. Unter Benutzung der von Hutton aufgestellten Tabelle erlaube ich mir, die Gattungen noch einmal zu gruppieren.

1. Fühler so lang wie die Vorderschenkel, diese kürzer als die Hinterschenkel 2.
Fühler kürzer als die Vorderschenkel, diese nicht länger als die Hinterschenkel **Pachymorpha** Gray.
2. Metathorax kürzer als die Mittelschenkel 3.
Metathorax länger als die Mittelschenkel . . . **Clitarchus** Stål.
3. 1. Abdominalsegment kaum länger als das Mittelsegment, die Naht zwischen dem Metanotum und dem Mittelsegment ist durch Dornen bezeichnet, ♂ mit lamellenartig erweiterten Tarsen **Acanthoderus** Gray.
1. Abdominalsegment doppelt so lang, wie das Mittelsegment, die Naht zwischen dem Mittelsegment und dem Metanotum ist nicht durch Dornen bezeichnet, ♂ mit einfachen Tarsen **Argosarchus** Hutt.

¹⁾ Cfr. Brunner v. Wattenwyl „Revision du système des Orthoptères“ in Ann. Mus. Genova XXIII, 1893, pg. 1—230.

Paranemobius gen. nov.

Similis generis Nemobius Serv., sed differt: tibiis non foveolatis, pronoti lobis subrotundatis; elytris et alis nullis.

P. schauinslandi spec. nov.

Unicolor griseo testaceus. Caput et notum linea laeta obsolete divisa. Haec linea in abdomine aut multo interrupta, aut saepe deest. Oculi et macula ovalis ad marginem externam apice tibiarum posticarum picei. Margines apicales segmentorum abdominis laetae luteo testaceae.

Hab. Hawaii Insula: Molokai.

Eine Grylle, welche im Habitus mit den Gryllomorphiden übereinstimmt, aber wegen der ungezähnelten Seiten des Basalteiles, und der langen, beweglichen, fein behaarten und sparrig abstehenden Dornen des Apicalteiles der walzenrunden Hinterschienen und wegen des unbewehrten Metatarsus zu den Nemobiiden zu stellen ist. Sie verbindet die Gruppe der Gryllomorphiden mit derjenigen der Nemobiiden. Am nächsten verwandt ist sie mit der Gattung *Nemobius* Serv., diese hat aber Grübchen — Gehörorgane — an den Vorderschienen, quadratische Seitenlappen des Pronotums und entwickelte Flügel und Deckflügel.

Körper ziemlich klein, fast nackt. Beine dicht, Basis der Hinterleibsringe zerstreut mit feinen, kurzen, anliegenden Haaren bedeckt. Kopf rundlich dreieckig, nach unten verschmälert. Die Skulptur von Scheitel und Stirn besteht aus sehr feinen Querriefen und mehr oder weniger dicht stehenden Pünktchen, Scheitel rundlich gewölbt, beiderseits neben der Mitte mit einem flachen Eindrucke, in welchem 2 eingestochene Punkte stehen. Stirn zwischen den Fühlern kantig gewölbt, mit mehreren eingestochenen Punkten. Endglied der langen Kiefertaster keulig verdickt. Fühler sehr dünn und lang, von dreifacher Körperlänge.

Pronotum im ganzen von viereckiger Gestalt, die Seiten abwärts gebogen, der Hinterrand deutlich rundlich, der Vorderrand kaum ausgebuchtet, am Schulterwinkel finden sich einige struppige Härchen, wie z. B. auch *Gryllomorpha dalmatinus* Oesk. solche zeigt. Die Sterna ohne besondere Auszeichnung, die Flügeldecken und Flügel fehlen.

An den Beinen fallen besonders die schlanken dünnen Schienen auf. Vorderhüften sehr entwickelt, nach aussen gerichtet und an der Spitze mit Borstenhaaren versehen. Vorderschenkel unten schwach gefurcht und mit 3 weit getrennt stehenden schwarzen Borsten, Vorderschienen unterseits mit 2 ebensolchen Borsten und an der Spitze mit 2 Dornen versehen, welche stark geborstet sind. (Bei dem vorliegenden Stücke fehlen die Vordertarsen). Mittelschenkel schwach entwickelt, ebenfalls hier und da mit einer einzelnen schwarzen Borste besetzt. Mittelschienen mit einer abstehenden Borste besetzt und an der Spitze mit 3 borstigen Dornen versehen. Mitteltarsen unten stark, die Spitze des 1. Gliedes und das ganze 2. dicht, die übrigen Teile zerstreuter beborstet. Hintersehenkel ziemlich stark verdickt, unten gefurcht, oben nach der

Basis hin mit 3 abstehenden schwarzen Borsten bekleidet, an der Spitze unbewehrt, nur struppig schwarz behaart. Hinterschienen lang (9 mm) und dünn, von etwas vor der Mitte an mit ziemlich langen, sparrig abstehenden, nicht einander gegenüberstehenden Dornen besetzt, von denen die 3 äusseren beborstet sind. An der Spitze sitzen 3 Dornen, ein äusserer und 2 innere, von denen der erstere sehr stark, die letzteren schwächer beborstet sind. Die Spitzendornen verhalten sich in der Länge wie 1 : 2 : 3. Die Hinter-tarsen sind unten stark beborstet, das 1. Glied ist mit 2 dicken, ebenfalls unten stark beborsteten Dornen versehen, es ist fast doppelt so breit als lang.

Abdomen in der Mitte am breitesten. Cerci ziemlich lang, mit kurzen und langen Haaren bekleidet, die Supraanalplatte ist geradlinig gerandet, in der Mitte tief eingeschnitten und am Grunde des Einschnittes mit 2 gebogenen Zähnen versehen. Die Lege-scheide ist sehr schwach gebogen, der obere Teil ragt über den unteren hinweg, ist am Ende gezähnt und dann ausgebuchtet, der untere Teil ist vor dem Ende abgeschrägt und läuft dann als schmale Spitze fort, so dass zwischen dem oberen und unteren Teile ein Zwischenraum bleibt.

Paranemobius schauinslandi n. sp.

Einfarbig, gelblichbraun, über Kopf und Brustücken zieht sich eine undeutliche helle Linie, die auch an den Hinterleibsringen hier und da als Flecken erkennbar ist. Augen und ein ovaler Flecken an der Innen- und Aussenseite der Hinterschenkelspitze schwarzbraun. Endränder der Hinterleibsringe heller, gelblichweiss. Das Pronotum ist mit einer ziemlich tiefen, in der Mitte verbreiterten Mittelfurche versehen, neben der sich im vorderen Drittel 2 Grübchen befinden.

Die Art, von der leider nur ein ♀ vorliegt, stammt von Molokai, einer der hawaiischen Inseln.

Gammaroparnops gen. nov.

(*Gammarus* = genus crustacearum, $\pi\alpha\rho\rho\omega\psi$ = locusta).

Corpus sat forte convexum. Fastigium profunde sulcatum. Antennae basi valde approximatae, corpore triplo sive quadruplo longiores. Elytra et alae desunt. Coxae anticae in latere externo spina acuta munitae. Femora antica et intermedia inermia. Femora postica crassa, subtus sulcata, apice spinulosa, basi oblique truncata, margine antica antice in coxas inserta. Tibiae anticae, calcaribus terminalibus exceptis, subtus spinis quattuor irregularibus, non pariter dispositis, armatae, foramina desunt. Tibiae intermediae spinis apicalibus supra una, subtus duabus, nec non subtus spinis duabus vel tribus. Tibiae posticae valde incrassatae, supra subplanae, subtus convexae, marginibus lateralibus spinis multis apicem versus acutis praeditis, apice calcaribus duobus. Tarsi depressi, pulvillis praediti, articulo primo et secundo in apice spinis duabus longis.

Feminae margo apicalis segmenti analis subrotundate excavata. Cerci segmento anali longiores. Lamina subgenitalis longitudinaliter

subcarinata, carina in medio lata tuberculata, margine laterali S-forme flexuosa, margine apicali profunde subrotundato incisa.

Maris margo apicalis segmenti analis dorsalis valde triangulatim incisa. Lamina subgenitalis carinata, antice trituberculata. Styli parvi, incurvati.

G. crassicuris Hutt.

Talitropsis crassicuris Hutton, Trans. N. Zeal. Inst. XXIX. 1896. pg. 226; T. 12, Fig. 8, 8a.

Brunneotestaceus, superne brunneo et testacco marmoratus, ab capite medium corporis versus longitudinaliter laete vittatus. Haec vitta in medio lata. Segmenta postica ad apicem infuscata, segmentum anale fuscum. Tibiae anticae et intermediae paulo brunneo marmoratae, femora postica apice, tibiae posticae et tarsi ferruginei.

Hab. Insulae chathamicae prope Nova Zealandia.

Körper ziemlich stark gewölbt. Fastigium durch eine tiefe, hinten sich verengende Furche in 2 Höckerchen geteilt. Fühler 3 bis 4 mal so lang wie der Körper, an der Basis nahe zusammenstehend, das 1. Glied stark verdickt, nach innen stumpf kegelförmig erweitert. Augen gross, oben geradlinig begrenzt, unten ziemlich spitz, Facetten dick aufliegend. Pronotum vorn geradrandig, ohne Randfurche. Flügeldecken und Flügel fehlend. Vorderhüften aussen mit einem scharfen Dorn. Vorder- und Mittelschenkel ohne Dornen. Hinterschenkel am Grunde schräg abgestutzt, in gerader Verlängerung mit den Hüften verbunden, stark verdickt, unten tief gefurcht, die Ränder der Furche mit feinen, kurzen Haaren bekleidet, ihr Grund kahl und sehr fein quergebriest. An der Spitze innen ein schwacher Dorn — der beim ♂ nur als Höcker zu erkennen ist, — vor der Spitze befindet sich unterseits aussen und innen ein scharfer Dorn, aussen hinter demselben manchmal noch ein zweiter kleinerer. Vorderschienen unten mit 2 Apicaldornen, ausser diesen mit 4 unregelmässig — nicht paarig — gestellten Dornen.¹⁾ Gehörgruben fehlen. Mittelschienen unten mit einem Paar, oben innen mit einem einzelnen Dorn, ausser diesen unten mit 2 oder 3 Dornen. Hinterschienen sehr stark verdickt, oben fast platt, mit welliger Oberfläche und feinen unregelmässigen Riefen; unten stark gewölbt, mit feinen, kurzen, gleich langen Härchen ziemlich dicht bekleidet. Die Seitenränder tragen innen und aussen Reihen von Dornen, welche von der Basis nach der Spitze zu schärfer werden. An der Spitze sind 2 Paar ziemlich kurze Endsporne eingelenkt, sie sind etwas heller gefärbt als die Dornen, und die unteren sind etwas kürzer als die oberen. Tarsen unten mit Sohlenballen versehen; Klauenglied unten fein behaart; die beiden ersten Tarsenglieder tragen oben an der Spitze je 2 lange Dornen, das 3. Glied ist sehr kurz, das 4. fast so lang, wie die drei ersten zusammen.

¹⁾ Hutton schreibt, dass die Vorderschienen unten „two pairs of spines“ haben. Meiner Meinung nach liegt hier ein Beobachtungsfehler vor. (Cfr. die Anmerkung bei *Gymnoplectron stephensiensis* m., S. 152 dieser Arbeit).

Abdomen stark gewölbt, Analsegment beim ♀ auf dem Rücken am Grunde tief eingedrückt, die Seitenränder scharf eingebuchtet, nahe der Spitze gewölbt, mit 2 kleineren rundlichen Grübchen versehen und am Spitzenrande mitten flach rundlich ausgerandet, die vorspringenden Seiten ziemlich lang behaart. Cerci länger als das Endsegment, dieses weit überragend, mit kurzen, gleichlangen Härchen dicht bekleidet, zwischen diesen weitläufig mit längeren, sparrig abstehenden, ungleich langen besetzt. Legescheide 4 mal so lang wie die Cerci, unten an der Spitze fein gezähnt, seitlich fein quengerieft. 7. Bauchsegment am Spitzenrande mit einem starken, zweiteiligen Höcker besetzt. Lamina subgenitalis in der Mitte der Länge nach stumpf gekielt, der Kiel in der Mitte durch einen breiten Höcker unterbrochen, der Seitenrand S-förmig geschwungen, der Spitzenrand tief rundlich eingeschnitten. Das letzte Rückensegment des Männchens gleicht dem des Weibchens, aber der Spitzrand ist tief, fast dreieckig eingeschnitten. Lamina subgenitalis in der Mitte stumpf gekielt, vorn dreihöckerig, jederseits mit einem kleinen, gebogenen Griffel versehen.

G. crassicornis Hutt.

Gelblichbraun, Oberseite braun und gelblich marmoriert; vom Kopfe bis zu den mittleren Segmenten verläuft ein heller Streif, der sich in der Mitte verbreitert; nach hinten werden die Segmente dunkler, Endsegment dunkelbraun. Vorder- und Mittelschienen schwach braun marmoriert, Spitzen der hinteren Schenkel, die Hinterschienen und Tarsen rotbraun.

Brunner von Wattenwyl unterscheidet in seiner Monographie der Stenopelmatiden und Gryllacriden¹⁾ danach, ob die Füße unterseits mit Sohlenballen versehen sind oder nicht, 2 grosse Gruppen. Als Sohlenballen (*Pulvillus*) bezeichnet man mehr oder wenig blasig aufgetriebene Beulen an der Unterseite der einzelnen Tarsenglieder. Bei den mir bekannten Gattungen *Hemideina* Walk. und *Deinacrida* White, welche besonders in Neu-Seeland vorkommen, haben sie eine von den übrigen Teilen des Fusses abweichende Farbe und sind daher leicht zu erkennen. Bei einer *Gymnoplectron*-Art, der *G. stephensiensis* m., welche seitlich zusammengedrückte Tarsenglieder besitzt, zeigt sich an der Spitze der einzelnen Glieder der Anfang einer Sohlenbildung. Die mit Sohlenballen versehenen Stenopelmatiden werden wahrscheinlich sämtlich von oben nach unten zusammengedrückte Tarsenglieder haben. Brunner erwähnt dies nicht. Wohl aber nennt er bei den sohlenlosen Tieren die Tarsen von den Seiten her zusammengedrückt.

Unser Museum besitzt eine Stenopelmatide, welche trotz einiger Abweichungen wohl mit der von Hutton beschriebenen *Talitropsis crassicornis* identisch ist, und die uns von Brunner von Wattenwyl als zu einer neuen Gattung und Art gehörig bezeichnet wurde. Das Tier hat keine seitlich, sondern von oben nach unten zusammen-

¹⁾ Verh. Zool. Bot. Ges. Wien, 1888, pg. 245—394.

gedrückte Tarsen. Vielleicht kann man aber darüber verschiedener Meinung sein, ob dieselben mit Sohlenballen versehen sind oder nicht. Sie sind sicher unten beulig aufgetrieben. Die Ballen sind aber nicht sehr stark entwickelt und nicht durch eine von der übrigen Tarsenfärbung abweichende Farbe ausgezeichnet. Fasst man die Bildung an der Unterseite der Tarsen als Sohlenballen auf, so ist für die Art eine neue Gattung zu errichten, welche neben die Gattung *Cratomelus* Blanch. zu stellen ist, von welcher sie sich aber sofort durch die fehlenden Elytren trennen lässt. Sieht man die Füße als sohlenlos an, was meiner Meinung nach falsch ist, so ist sie mit der Gattung *Talitropsis* Bol. am nächsten verwandt, wenn nicht mit ihr identisch. Leider ist mir keine andere *Talitropsis*-Art zu Gesicht gekommen, ich kann deshalb nicht entscheiden, ob die übrigen Arten Sohlen tragen und damit dieser Gattung eine andere Stellung im Systeme zu geben wäre.

Anfangs glaubte ich, die *Talitropsis crassicuris* schon deshalb einer neuen Gattung einverleiben zu sollen, da, nach Hutton, die Schenkel an der Spitze nicht bedornt sind, während, nach demselben Autor, bei den beiden andern Arten *T. sedilloti* Bol. und *T. irregularis* Hutt. dort Dornen vorhanden sind. Bei genauer Untersuchung stellte sich aber heraus, dass auch die *T. crassicuris* Hutt. innen an der Hinterschenkelspitze mit einem kleinen, leicht zu übersehenden Dorne bewehrt ist. Dieser sitzt nicht am eigenen Schenkel, sondern an der innen lappenförmigen Verlängerung desselben.¹⁾ Hutton giebt an: „*Hind femora without any apical spines.*“ Ich glaube, dass hier ein Beobachtungsfehler vorliegt, und dass er den kleinen Dorn, welcher beim ♂ nur als Höcker auftritt, übersehen hat.

Dafür, dass das vorliegende Tier zu den Arten mit Sohlenballen gehört, spricht auch die Einlenkungsart der Hinterschenkel. Diese sind so mit den Hüften verbunden, wie Brunner, l. c., pag. 6 und 9, für die sohlentragenden Arten angiebt. — Über die Art der Einlenkung erlaube ich mir einige Bemerkungen. Brunner schreibt in der analytischen Tabelle der Gattungen: „*Angulus insertionis femorum posticorum in latere externo situ.*“ Ich halte den Ausdruck „*externo*“ für irreführend, denn ich habe die Einlenkungsstelle nie aussen, sondern stets vorn, also in direkter Verlängerung der Hinterhüften gefunden.

Nach der Einlenkung und der Gestalt der Hinterschenkel liessen sich die beiden grossen Guppen der Stenopelmatiden auf folgende Weise unterscheiden:

1. Sohlentragende Arten.

Die Hinterschenkel sind vorn in gerader Verlängerung mit den Hüften verbunden, am Grunde winkelig eingebuchtet oder schräg abgestutzt. Die Innenseite ist fast auf ihrer ganzen Länge breit

¹⁾ Ich konnte nirgends einen Namen für diese Organe, zwischen denen sich die Schienen bewegen, finden; sie mögen als „Kniescheiben“ oder „Knieplatten“ bezeichnet werden.

muldenförmig eingedrückt. Die Rinne an der Unterseite wird nach der Basis hin schwächer (und dient nicht zum Einlegen der Hinterschienen).

2. Sohlenlose Arten.

Die Hinterschenkel haben die Anheftungsstelle an den Hüften innen und sind am Grunde abgerundet. (Der Chitiupanzer ist an der Basis stärker von aussen nach innen übergebogen). Die Innenseite ist nur an der Basis schwach ausgehöhlt. Die Rinne an der Unterseite ist bis zum Grunde hin tief (und zur Aufnahme der Schienen geeignet).

Bei der mir vorliegenden Art sind die Hinterschenkel am Grunde nicht mit einem einspringenden Winkel versehen, sondern schräg abgestutzt. Dadurch nimmt sie eine ganz charakteristische Stellung unter den sohlentragenden Arten ein. Bisher waren nur solche bekannt, bei denen die Schenkel mit einem einspringenden Winkel in die Hüften eingelenkt sind. Leider habe ich keine andere *Talitropsis*-Art auf die Tarsen- und Hinterschenkelbildung hin untersuchen können.

Die hier behandelten Tiere weichen insofern von der *Talitropsis crassicuris* Hutt. ab, als die Hinterschenkel an der Spitze, wie schon erwähnt, mit einem kleinen Dorn versehen sind, während Hutton von seiner Art sagt: „without any apical spines“. Dann sollen die Vordertibien unten 2 Paar Dornen tragen, während bei den von mir untersuchten Tieren dort 4 wechselständige Dornen vorhanden sind. Wenn ich trotzdem unsere Tiere mit der *T. crassicuris* identifiziere, so geschieht dies, weil ich annehme, dass bei Hutton Beobachtungsfehler in diesen Punkten vorliegen. Ungenau ist bei ihm auch die Angabe „hind femora, below, with two spines on the outer edge.“ Hier finden sich bei demselben Tiere an dem einen Bein 2, am andern 1 Dorn. In der Annahme, dass die Tiere, welche mir vorlagen, mit der genannten Huttonschen Art identisch sind, bin ich dadurch bestärkt worden, dass sie auch, wie ein Teil der von Hutton untersuchten, von den Chatham-Inseln stammen.

Es wurden 6 ♂ und 4 ♀ untersucht.

Gymnoplectron stephensiensis n. sp.

Die Gattung *Gymnoplectron* ist 1897¹⁾ von Hutton aufgestellt worden, sie gehört zu den *Ceuthophiliden* und schliesst sich der Gattung *Hadenococcus* Scudd. an, bei der an der Spitze der Hinterschienen auch die Dornen zweiter Ordnung²⁾ fehlen. Sie unterscheidet sich aber von ihr durch unterseits bedornete Vorder- und Mittelschenkel und durch 2 Kniedornen an den Mittelschenkeln. In der Tabelle Brunners würde sie sich, wie folgt, einreihen lassen:

1) Trans. N. Zealand Inst. Vol. XXIX. 1896. (Issued June 1897), pg. 229.

2) Es will mir so scheinen, als ob es besser und vor allem verständlicher wäre, von Dornen 1. und 2. Grösse, statt von Dornen 1. und 2. Ordnung zu sprechen.

7. Vorder- unter Mittelschenkel unten nicht bedornt, Mittelschenkel ohne Kniedorn (Vordertarsen viel länger als das Pronotum).

Hadenocetus Scudd.

77. Vorder- und Mittelschenkel unten bedornt, Mittelschenkel mit 2 Kniedornen. (Vordertarsen kürzer als das Pronotum).

Gymnoplectron Hutt.

Von der hier behandelten Gattung ist Hutton eine Art bekannt geworden, eine zweite sei im folgenden damit verglichen:

Hinterschenkel unterseits innen mit 10, aussen mit 4 Dornen, Mittelschienen rund herum mit 4 Reihen von Dornen besetzt, Hinterschienen oben mit vielen, mehr als 27 Dornen versehen. Körperfarbe bleichgelb, braun gefleckt. . . . **G. stephensiensis** n. sp.

Hinterschenkel unterseits mit 12, aussen mit 22 Dornen, Mittelschienen mit 3 Paar, Hinterschienen aussen mit 13—18, innen mit 12 Dornen. Körperfarbe kastanienbraun, Abdomen verdunkelt. . . . **G. longipes** Colenso.

Beschreibung von **G. stephensiensis** n. sp.

♂

Länge des Körpers	34 mm.
" " Pronotums	8 "
" der (unvollständigen Fühler)	115 "
" " Hinterschienen	35 "
" " Hinterschenkel	30 "

Bleichgelb, Körper und Beine braun gefleckt. Kopf weissgelb, von dieser Farbe heben sich die schwarzen Maxillen- und Mandibelspitzen scharf ab. Stirn mit einem verloschenen bräunlichen Längsfleck, welcher bis zum Clypeus reicht. Der Fleck zeigt in der Mitte einen feinen weisslichen Strich, und in ihm steht aussen, ziemlich dicht über dem Kopfschild ein brauner Punkt. Vom unteren Augenwinkel zieht sich ein brauner Strich bis in die Mitte der Stirn. Das dicke Fühlergrundglied ist vorn mit einem kleinen verwachsenen bräunlichen, hinten mit einem grösseren, innen helleren Flecken versehen.

Pronotum vorn und hinten, Meso- und Metanotum hinten mit sammetartigem, schwarzbraunem, nach innen verwaschenem, ziemlich breitem Rande gezeichnet. Abdominalsegmente hinten mit schmalen schwarzbraunen Fleckenreihen, welche in der Mitte durch 2 längliche, seitlich durch rundliche gelbliche Flecken unterbrochen oder eingebuchtet werden. Die Flecken verschwinden auf den letzten Segmenten.

Alle Schenkel nach der Spitze zu und sämtliche Schienen an der Basis abwechselnd gelb und braun geringelt.

Auch bei den Larven, von denen 4 in verschiedener Grösse vorliegen, sind die Zeichnungen schon deutlich, wenn auch schwächer zu erkennen.

Körper gewölbt. Fühler ausserordentlich lang, die Grundglieder dick, ziemlich dicht zusammenstehend. Pronotum vorn und hinten ziemlich gerade abgestutzt, seitlich schwach gerundet, Vorderecken

abgerundet, Hinterecken rechtwinkelig, an den Seiten etwas wulstig, hinten nicht gerandet. Meso- und Metanotum seitlich gerundet. 2.—7. Bauchsegment in der Mitte gekielt. Cerci sehr lang, 8 mm, mit langen feinen sparrig abstehenden Härchen besetzt. Vorderhüften mit starkem Dorn. Vorderschenkel am äusseren Kiele mit 4, am inneren ohne Dornen. Mittelschenkel aussen und innen mit 3 Dornen. Hinterschenkel aussen mit 4, innen mit 10 Dornen. Vorderschienen innen und aussen mit 4 wechselständigen Dornen.¹⁾ Die Mittelschienen sind rund herum, im Spitzendrittel nur unten bedornt; die Dornen bilden 4 Längsreihen mit 4—6 Dornen in jeder Reihe. Die Hinterschienen sind innen und aussen mit vielen Dornen von 2 verschiedenen Grössen besetzt. Da die Zahl der Dornen an den Schienen sehr schwankend und sogar an den Beinen desselben Tieres nicht die gleiche ist — bei einem Exemplar hat das rechte Bein innen 27, aussen 31 und das linke innen 31 und aussen 33 Dornen —, so ist die genaue Angabe derselben wohl wertlos. Die Dornen sind im allgemeinen an der Basis kurz und werden nach der Spitze hin länger. An der Spitze befinden sich nur Dornen von einer, der ersten Grösse.

Es ist ein eigenartiges Vorkommnis, dass auch von dieser zweiten *Gymnopleuron*-Art nur Männchen gefunden wurden.

Zur Untersuchung lagen ein ausgebildetes Männchen und 4 männliche Larven vor, welche sämtlich von Stephens Island, der „Hatteria-Insel“ im nördlichen Teile der Cookstrasse stammen.



¹⁾ Bei flüchtiger Betrachtung erscheinen die Dornen paarig gestellt, bei genauerem Zusehen findet man aber bald, dass von Dornpaaren keine Rede sein kann. Ich glaube, dass Hutton sich auch bei der *Talitropsis crassicuris* versehen hat. Er schreibt l. c. pg. 226: „*Foretibiae, below, with two pairs of spines*“, während in Wirklichkeit sich dort 4 unregelmässig gestellte Dornen finden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1901-1902

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Alfken Johann Dietrich

Artikel/Article: [Ergebnisse einer Reise nach dem Pacific 141-152](#)